



**Kiesabbau bleibt ein Thema am Niederrhein (Symbolbild).** TL/FFS

# „Forderung wirkt ironisch“

## Reaktion auf Leserbrief

Sand und Kies als nationale Rohstoff-Reserve: Das fordert NRZ-Leser Dieter Haller, weil er Sand und Kies als wichtige Ressourcen betrachtet und den Export dieser Rohstoffe daher verbieten will. Seine Forderung wirkt jedoch ironisch, wenn man bedenkt, wie sehr unser Alltag von globalen Lieferketten und Importen abhängt – sei es der Computer mit Komponenten aus China, die heimische Wärmeversorgung durch Erdgas aus den Niederlanden oder das Fahrrad aus australischem Aluminium. Diese Ironie unterstreicht die Problematik seiner Haltung. Der Wunsch, lokale Ressourcen wie Sand und Kies ausschließlich für den eigenen Bedarf zu reservieren, übersieht die Realität unserer global vernetzten Welt, in der Austausch und gegenseitige Abhängigkeiten unvermeidlich sind. Daten der Bundesanstalt für Geowissenschaften und Rohstoffe zeigen, dass der größte Teil von Sand und Kies im Inland für den

Bau verwendet wird und nur ein kleiner Anteil exportiert wird. Selbst die Bundesregierung erkennt an, dass diese Materialien nicht nur für die Energiewende und den Wohnungsbau essenziell sind, sondern auch als wertvolle Tauschmittel für den Erwerb anderer, im Inland nicht verfügbarer Rohstoffe dienen können. Herrn Hallers Haltung könnte, wenn sie von unseren europäischen Nachbarn geteilt würde, zu negativen Konsequenzen führen – einer Isolation in Dunkelheit und Kälte mit eingeschränkter Mobilität. Deshalb ist ein offener Austausch und Handel mit unseren Nachbarn nicht nur wünschenswert, sondern notwendig, um die Herausforderungen einer vernetzten Welt – vor allem beim Klimaschutz – gemeinsam zu meistern.

**Sascha Kruchen ist Geschäftsführer der Kiesinitiative „Zukunft Niederrhein“ und reagiert hier auf einen kürzlich in der NRZ veröffentlichten Leserbrief.**